

# Der Antragstext als Mikrodispositiv

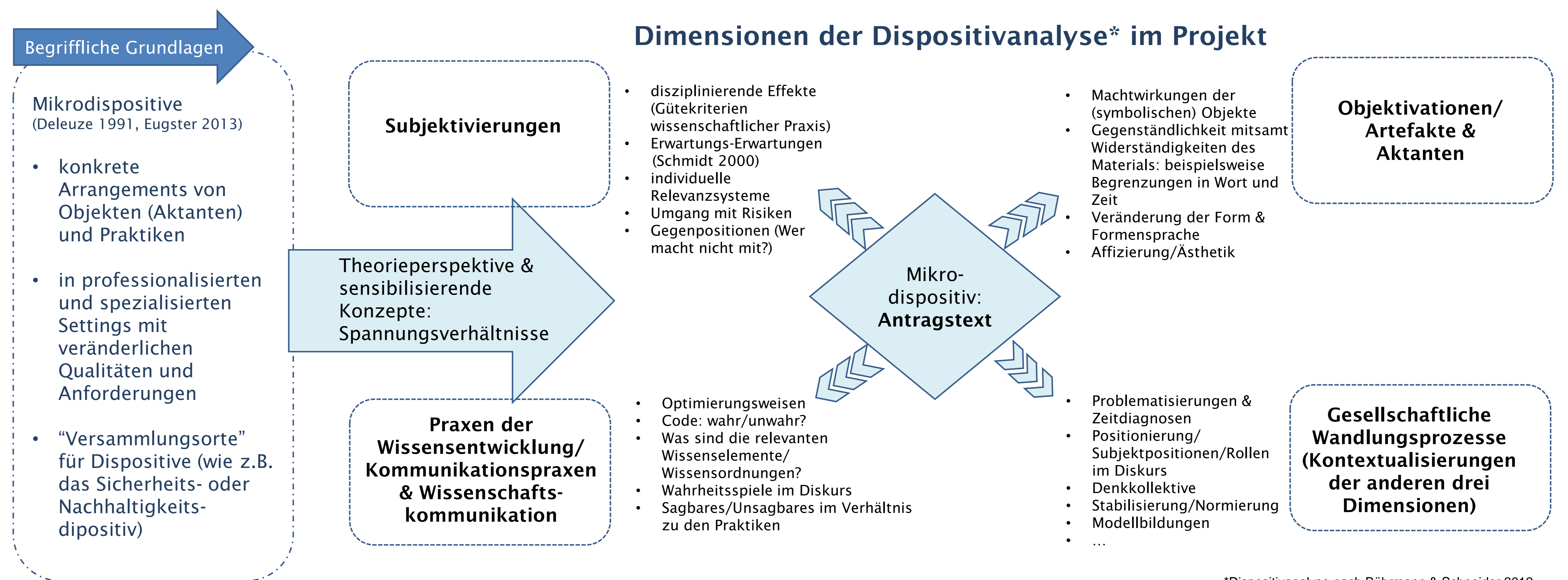
## Eine Dispositivanalyse epistemischer Spannungsverhältnisse in der Wissenschaftskommunikation

Theresa Franke, M.A., [theresa.franke@ovgu.de](mailto:theresa.franke@ovgu.de), Fakultät für Humanwissenschaft, Institut für Gesellschaftswissenschaften

### Ausgangspunkt

Das Verfassen wissenschaftlicher Projektentwürfe stellt eine konstituierende Praxis in der Arbeit und für die persönliche Entwicklung von Forschenden dar, denn sie sind der Ausgangspunkt einer möglichen Forschungsfinanzierung. Mit dem Erfolg bzw. der Bewilligung eines Antrages ist auch die Realisierung einer fachspezifischen Professionalisierung sowie einer Qualifizierung im wissenschaftlichen Werdegang verbunden. In der Praxis der Antragstellung lassen sich unterschiedliche Ebenen diskursiver und nicht-diskursiver Praktiken identifizieren. Sie zeigen die vielfältigen 'Verwobenheiten' der Forschenden hinsichtlich ihrer Selbsttechnologien (Foucault 1993), die Anliegen einer Forschungsgemeinschaft (Knorr-Cetina 1984) und wandelbare (weil gesellschaftliche) institutionelle Anforderungen. Die kollektiv erlernten und individuell entwickelten Strategien der Kommunikation machen epistemische Spannungsverhältnisse in der Wissenschaftspraxis beobachtbar. Diese werden im Forschungsantrag textuell gebunden. Die sprachlichen Gestaltungsmöglichkeiten stehen hierbei in einer engen Auseinandersetzung mit praxisrelevanten Forschungsfeldern, Subjektivierungsweisen und Prozessen von forschungsbezogenen Objektivationen.

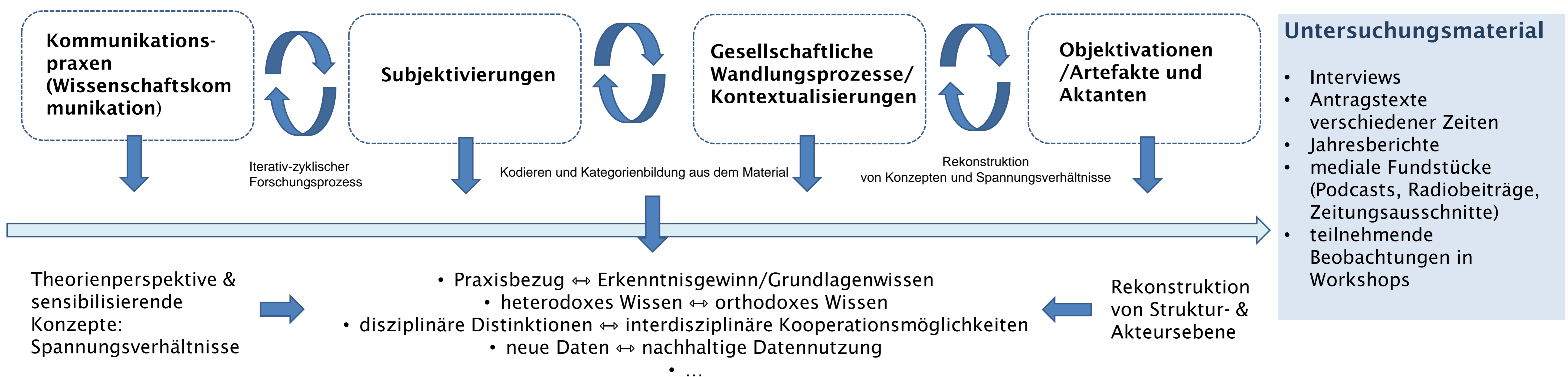
### Theorieperspektive



**Ziel** → Erweiterung der Theorieperspektive auf die sprachliche Praxis der Antragstellung als initialer Moment von Wissenschaftskommunikation. Rekonstruktion von epistemischen Spannungsverhältnissen, die sprachlich von den Forschenden bearbeitet werden.

### Forschungsprogramm und Analyserahmen

**Methodologie** → Grundlage: wissenssoziologische Diskursforschung (Keller 2005) Darin wird eine Dispositivanalyse in Kombination mit Analyseelementen aus der Grounded-Theory-Methodologie kombiniert.



### Literatur

- Bührmann, Andrea D. & Schneider, Werner (2012). *Vom Diskurs zum Dispositiv. Eine Einführung in die Dispositivanalyse*. Bielefeld: transcript.
- Deleuze, Gilles (1991). Was ist ein Dispositiv? In: Ewald, Francois / Waldenfels, Bernhard (Hrsg.), *Spiele der Wahrheit. Michel Foucaults Denken* (S. 153-162). Frankfurt a. Main: Suhrkamp.
- Eugster, David (2013). Mikrodispositive: Eine kurze Geschichte eines Automatenladens. In: Joannah Caborn Wengler, Britta Hoffarth & Łukasz Kumiega (Hrsg.), *Verortung des Dispositiv-Begriffs. Analytische Einsätze zu Raum, Bildung, Politik* (S.57-72). Wiesbaden: Springer VS.
- Keller, Reiner (2005). *Wissenssoziologische Diskursanalyse Grundlegung eines Forschungsprogramms*. Wiesbaden: VS.
- Knorr-Cetina, Karin (1984). *Die Fabrikation von Erkenntnis: zur Anthropologie der Naturwissenschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, Michel (1993). Technologien des Selbst. In: Foucault, Michel / Martin, Rux / Paden, William E. / Rothwell, Kenneth (Hrsg.), *Technologien des Selbst* (S.24-62). Frankfurt am Main: S. Fischer.
- Schmidt, Siegfried J. (2000). Kultur und die große Fiktionsmaschine Gesellschaft. In: Düllo, Thomas et al. (Hrsg.), *Kursbuch Kulturwissenschaft* (S. 101-110). Münster.
- Strauss, Anselm L. & Corbin, Juliet M. (1996). *Grounded theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.